

Wie bei den anderen liturgischen Feiern sollen auch hier die *Rollen* (Lektor, Kantor, ...) verteilt werden.

Um sich – wie bei der Messfeier auch – zurechtzufinden, ist gerade in der Einführungsphase ein gleichbleibender „Raster“ im *Ablauf* notwendig. Wenn man dann eingeübt ist, kann die Gestaltung viel freier und offener werden.

Meist bereiten Einzelpersonen diese Feiern vor, jedoch gibt es auch Gemeinden, die dafür schon kleine Teams gebildet haben. Selbstverständlich sind die Lesungen immer Ausgangspunkt.

Materialien dafür finden sich im eigenen, angesammelten Fundus, in der reichen Pfarrbibliothek, bei Werkmappen aus den Diözesen, in den Büchern, der Fachliteratur und anderen Behelfen, die in den Buchhandlungen zu bekommen sind, ...

Abschließend kam dann die Anregung, österreichweit oder zumindest diözesanweit ein Treffen aller, die Wort-Gottes-Feiern leiten und vorbereiten, anzubieten, damit ein Gedanken- und Erfahrungsaustausch auf größerer Ebene stattfinden kann und wir voneinander hören und lernen.

Christian Haidinger, Kremsmünster

„Beten mit der Jugend“

Als Impuls für das Gespräch wurden zunächst Erfahrungen aus dem Stift Kremsmünster vorgestellt:

Seit 1974 gibt es dort die monatliche Jugendvesper, zu der dzt. zwischen 60 und 100 Jugendliche kommen. Anfang 1980 waren es bis zu über 1000! Im Jubiläumsjahr 1977 wurde zu einer Jugendwoche Ende der Ferien eingeladen: Die jungen Menschen sollten Gelegenheit haben, den klösterlichen Alltag, vor allem das Stundengebet mitzuerleben und in Workshops sich mit aktuellen Fragen des Glaubens und des Lebens auseinandersetzen. Auch diese Jugendwoche gibt es bis heute, freilich in einer kleinen Teilnehmerzahl von 30–40 jungen Menschen. Seit etwa einem Jahrzehnt sind dazu immer auch Jugendliche aus ehemaligen Oststaaten, vor allem aus Rumänien eingeladen!

Es zeigte und zeigt sich durchaus großes Interesse der jungen Menschen am gemeinschaftlichen Psalmenbeten und es war gar nicht so schwierig, ihnen ausgewählte Psalmen zu erschließen. Bald tauchte der Wunsch nach Hilfen für das tägliche Beten – „nach Art der Mönche“ – auf. So wurde Ende der 70er Jahre ein erstes „Jugendbrevier“ („bei ihm sein“) erarbeitet, das in den folgenden Jahren in vier Auflagen erschien und von vielen dankbar angenommen wurde. 1988 hat der Leiter des Arbeitskreises zusammen mit Sr. Gregoria Ertl OSB im Auftrag des Canisiuswerkes ein weiteres Gebetbuch für junge Menschen erarbeitet („Zuwendung. Ein Brevier für junge und erwachsene Christen“), das inzwischen in über 25000 Exemplaren verbreitet ist. Die Nachfrage hält an.

Diese Erfahrungen zeigen, dass es – neben anderen Möglichkeiten mit jungen Menschen zu beten – durchaus möglich ist, „mit der Jugend“ zu beten. Von ermutigenden Erfahrungen erzählten auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitskreises. Beschäftigt hat uns aber vor allem etwas anderes:

Die Jugendlichen, mit denen wir beten können bzw. wollen, müssen erst erreicht werden! Wenn oben noch von über 1000 Jugendlichen vor noch 20 Jahren berichtet wurde, dann ist

diese Schar inzwischen eine „kleine Herde“ (durchaus biblisch!) geworden. Unsere Versuche an junge Menschen heranzukommen sind von wenig Erfolg gekrönt. Wir finden oft nicht ihre Sprache, es gelingt nur schwer, ihre Interesse für das Gebet zu wecken. Leichter ist es noch, für Großtreffen (Weltjugendtag, Taizé-Treffen ...) zu motivieren.

Dennoch: Resignieren wollen wir nicht! Wir sind dankbar auch für die kleine Schar, die wir erreichen, für die oft tiefe Gebetserfahrungen möglich sind. Sicher gibt es auch andere und neue Wege und Möglichkeiten mit jungen Menschen zu beten. Diese konnten in der zur Verfügung stehenden Zeit aber nicht erörtert werden.

Hubert Lenz, Nenzing

Von der täglichen Messe zum täglichen Gottesdienst

Die große Teilnehmerzahl am Gesprächskreis zeigte, dass dies ein wichtiges Thema ist. Der tägliche Gottesdienst soll das Ziel einer jeder Gemeinde sein. Bisher gab es in den meisten Pfarrgemeinden eine tägliche Messe.¹ Das ist nicht mehr überall möglich.

Es gibt verschiedene Gründe und Situationen, warum nicht mehr in jeder Pfarrgemeinde eine tägliche Messfeier gehalten werden kann. Immer mehr Pfarrer bekommen eine zweite oder auch eine dritte Pfarrei dazu. Ein junger Kaplan aus dem Burgenland erzählte, dass in seinem Pfarrverband drei Priester zehn Kirchen zu „betreuen“ haben. Hauptsächlich ist es der Priestermangel, warum es nicht mehr in jeder Pfarrei eine tägliche Messe gibt.² Auch Konvente bekommen den Priestermangel zu spüren.

Von der täglichen Messe zum täglichen Gottesdienst: Die Gesprächsteilnehmer und -teilnehmerinnen erzählten, welche Gottesdienstformen es nun in ihren Pfarrgemeinden bzw. Gemeinschaften gibt. Ein Pfarrassistent aus der Steiermark erzählte, dass während der Woche, wenn kein Priester da ist, Wortgottesdienst gefeiert wird, um die Gottesdienstgemeinde zu erhalten. Ein Pfarrer berichtete von einer Bergpfarrei, in der während der Woche kein Priester da ist. Zweimal in der Woche treffen sich die Menschen zum Gebet: einmal zum Rosenkranzgebet und einmal zu einem freieren Gebet. Jedes Mal bereitet es eine andere Gruppe vor, einmal im Monat sogar mit und für Kinder. Nach Weihnachten z. B. haben sie einen Organisten vom Tal eingeladen und einfach miteinander Weihnachtslieder gesungen.

Ein Pfarrer sagte, dass er nicht jeden Tag eine Messe feiern möchte. An diesen Tagen feiert die Gemeinde ein Morgen- oder Abendlob. Ein anderer Pfarrer plädierte für eine Vielfalt der Gottesdienstformen an den Werktagen. In diesem Zusammenhang wurde auch festgestellt, dass nach dem Zweiten Vatikanum viele Gottesdienstformen abgewürgt worden seien. Gründe dafür waren u. a. die Einführung der Volkssprache bei der Messe und auch die Einführung der Abendmesse. Eine Schwester erzählte, dass ihr Konvent einen Wortgottesdienst innerhalb der Laudes oder Vesper feiert, wenn kein Priester für die Messe da ist. Jemand hinterfragte das derzeitige Gemeindeprinzip. In einer so mobilen Zeit müsste es

¹ P. Angelus Häußling sagte in seinem Vortrag, dass es in einer normalen Landgemeinde die tägliche Messe erst seit Mitte des 19. Jh. gibt (vgl. seinen Vortrag, abgedruckt in diesem Heft, S. 23–37).

² Der Priester darf ja – außer im pastoralen Notfall – nur einmal täglich eine Hl. Messe feiern (vgl. CIC can. 905).